

ZUSATZMATERIAL NR. 1 zur Ausgabe:

E 6481 F



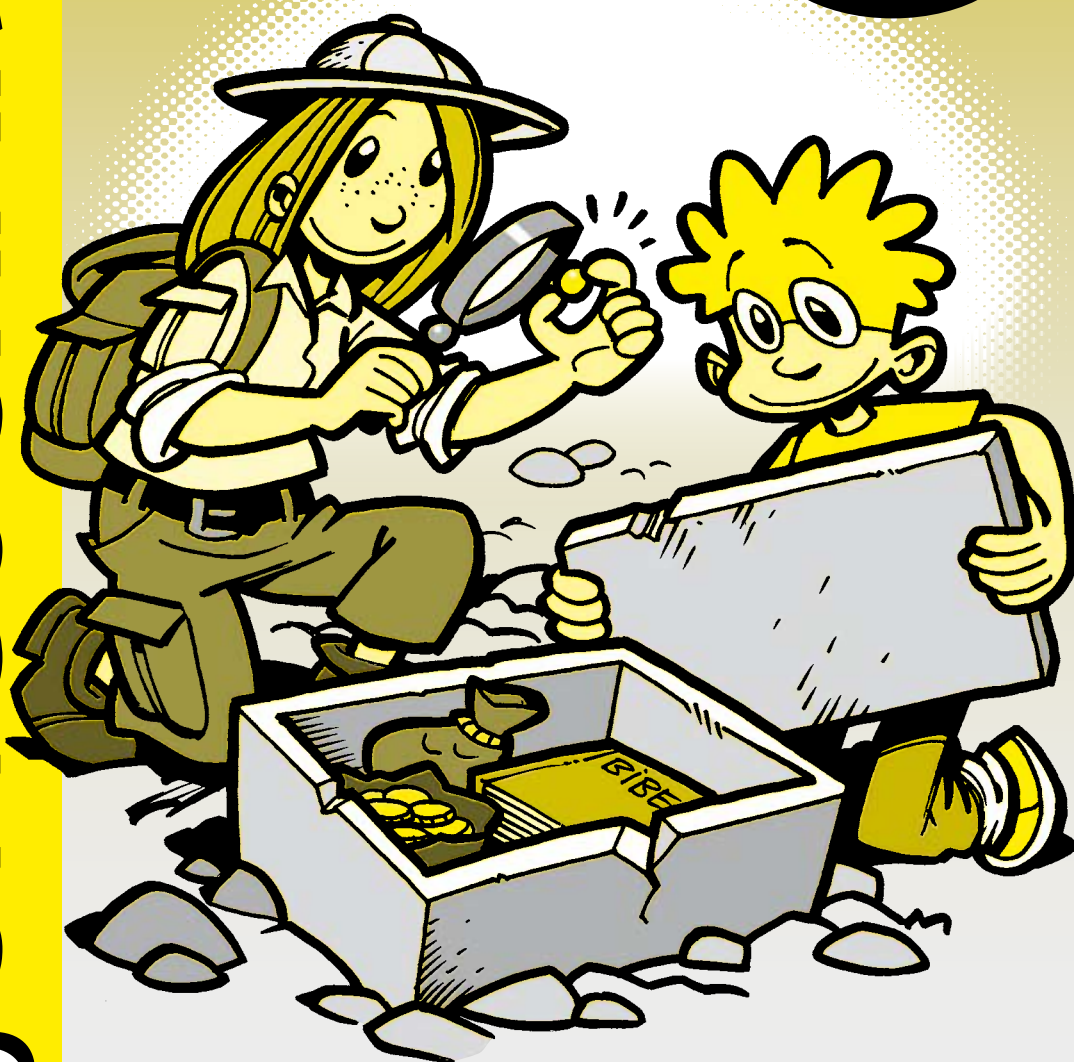
1.2010

Januar Februar März

Impulse für die Arbeit mit Kindern

ENTDECKER TOUR

Die
Gleichnisse
Jesu



JUNGSCHARLEITER



Das Archäologencamp

Mehr als ein Zeltlager

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Bestimmt hat jeder schon einmal eine Ausgrabungsstätte gesehen, manche live auf einer Reise ans Mittelmeer, andere im Fernsehen. Junge Studenten buddeln mit viel Ausdauer und Emsigkeit im Dreck. Die Sonne lockt eher an den Strand – dennoch verbringen Menschen

(oft in ihrer Freizeit) viel Zeit damit, den alten Scherben, Knochen und Kunstschatzen ihre Geschichten zu entlocken. Diese Faszination soll ins Camp Einzug halten.

Erlebniswelt für Kinder

Kinder erforschen ihre Umwelt. Sie graben gerne tiefe Löcher. Sie wühlen gern im Schlamm. Alte Geschichten interessieren sie. Also los, dann bauen wir am Rande einer Grabungsstätte ein Camp auf.

Das Gelände

Diesmal reicht uns der Fußballplatz am Dorfrand nicht. Wo können Kinder ungestört ein Gelände „bearbeiten“? Gleichzeitig sollte in unmittelbarer Nähe eine kleine Zeltstadt entstehen. Idealerweise sollte beides nicht mehr als 100 Meter bis maximal 500 Meter auseinander liegen.

Das Grabungsgelände wird wie bei einer echten Grabung mit den Kindern vermessen, in ein Raster eingeteilt und jeder Schritt wird dokumentiert.

Das Zeltgelände braucht neben den üblichen Bestandteilen (Übernachtungszelte, Küchenzelt) ein zusätzliches Zelt, die Bibliothek. In diesem „Arbeitszelt“ gibt es Bücher, wenn möglich Internetzugang, Computer. Wer sich selbst übertreffen will, richtet ein Zeltlabor ein. Dort könnte auch ein Safe für die wichtigen und wertvollen Funde stehen. Natürlich könnte der eines Tages verschwinden. Unter Archäologen gibt es auch Wettstreit, oder es wittern Grabräuber kostbare Beute.

Da wir nicht direkt in Rom eine Ausgrabung planen, aber sicherstellen wollen, dass etwas gefunden wird, müssen die Mitarbeiter das Grabungsfeld vorher gut vorbereiten.

Münzen, Knochen und alte Tonscherben sollten schon einige Zeit Woche vorher unter die Erde kommen.

Besonderer Tipp: Alten Blumentopf mit einer zu enträtselnden Schrift beschriften, dann mit einem Tuch umhüllen, anschließend mit einem Hammer zerschlagen und die Scherben in einem sandigen Boden verbuddeln. Später dürfen die Kinder mit Sieben, Pinseln und weiteren Hilfsmitteln die Tonscherben finden und den Schriftzug erforschen.

Einerseits ist unser Camp eine modern ausgestattete Zeltstadt im 21. Jahrhundert. Andererseits ist die Vergangenheit gegenwärtig. Um diese alten Zeiten für die Kinder lebendig werden zu lassen, könnt ihr einen Thementag einbauen. „Leben wie vor 2.000 Jahren“.

Das bietet sich eher am Ende an. Gemeinsam hat man über einige Tage geforscht und gelesen. Jetzt werden die Ergebnisse mit Geschichten, Festen – eben mit Leben gefüllt. Die Kinder sollen schmecken und sehen, was damals Leben bedeutet hat. Eigene Kleidung anfertigen, Mahlzeiten am Feuer zubereiten, alte Tänze von selbstgemachten Trommeln begleiten und zu später Stunde von einer Schriftrolle einige Gleichnisse vorlesen – dies sind Elemente, die jede Freizeit bereichern werden.

Da Archäologen immer alles dokumentieren, bekommen die Kinder am Schluss eine CD mit den wichtigsten Ergebnissen und Bildern mit nach Hause. Viel Spaß bei dieser kreativen Zeitreise!

Olaf Hofmann